

Nahrungsangebot und Bestandsentwicklung

# Wie die Made im Speck

Was ist schuld am Sauenproblem? Das Schlaraffland Feldflur, der Klimawandel oder die angebliche Unfähigkeit der Jäger? Eines ist sicher: Unter natürlichen Bedingungen haben die Wildschweine eine hohe Sterblichkeit und eine geringe Lebenserwartung. Weil die intensiv genutzte Landwirtschaft und zunehmende Baummasten aber den Tisch für die Sauen das ganze Jahr über reichlich decken, können selbst große Eingriffe durch die Jagd den Zuwachs nicht mehr abschöpfen. Prof. Sigmund Gärtner erklärt, warum das so ist.



## Rückblick und gegenwärtige Entwicklung

Das heutige Wildschwein besiedelt seit mindestens acht Millionen Jahren die gemäßigten Breiten Europas, Asiens und Nordafrikas. Auch in Australien und Amerika steigen die Bestände des eingebürgerten Schwarzwildes ständig an und zeugen von der enormen Anpassungsfähigkeit dieser Art. Hinweise aus historischen und aktuellen Quellen zeigen, dass Schwarzwild einen bedeutenden Anteil an der Jagdbeute des Menschen hatte und hat. Mit den großen Rodungen des Mittelalters von 500 bis 1300 n. Chr. und dem Ernährungsbedarf der zunehmenden Bevölkerung veränderte sich die Situation jedoch grundlegend. Als unmittelbarer Nahrungskonkurrent in der Feldwirtschaft wurde das Schwarzwild zurückgedrängt. Es konnte lediglich in einigen herrschaftlichen Bannwäldern die Jahrhunderte überleben. Mit der Bindung des Jagdrechtes an Grund und Boden 1848 wurde Schwarzwild noch intensiver verfolgt und in großen Teilen Mitteleuropas ausgerottet. Seit etwa 1940 setzte eine erst langsame, nach dem Zweiten Weltkrieg jedoch schnelle Bestandszunahme ein. Die Jagdstrecken sind in den letzten 40 Jahren ständig angestiegen. Bemerkenswert sind die außerordentlichen Streckenschwankungen von 1990 bis zur Gegenwart. Das selbst bei intensiver Bejagung kaum gebremste Populationswachstum der letzten Jahrzehnte wird heute übereinstimmend auf zwei Ursachen zurückgeführt:

1. Akzeptanz der Art innerhalb der Kulturlandschaft als natürliches Glied der Lebensgemeinschaft und Schutzbestrebungen aus jagdlichem Interesse
2. Fähigkeit der Art, günstige Umweltsituationen unmittelbar und schnell in Bestandswachstum umzusetzen

## Überlebensstrategie

Schwarzwild ist ein so genannter Reproduktionsstrategie, das erklären vor allem drei Faktoren:

### ■ Wildschweine sind extreme Allesfresser:

Es liegen zahlreiche Untersuchungen über Mageninhalte vor, die zeigen, dass nahezu alle stärke- und eiweißhaltigen Pflanzen sowie sämtliche verfügbare tierische Nahrung genutzt wird. Dazu zählen Blätter, Triebe und Wurzeln von Kräutern, Gräsern und Farnen, Früchte von Holzgewächsen sowie Pilze und Flechten, Wirbeltiere aller Ordnungen, Mollusken, Regenwürmer, Insekten und ihre Entwicklungsstadien, Aas, aber auch der Kot von Pflanzenfressern.

### ■ Hohe Sterblichkeit und geringe Lebenserwartung:

Unter natürlichen Bedingungen ist der Tod vieler Frischlinge durch Entkräftung infolge ungenügender Nahrung oder durch Witterungsextreme normal. Nicht nur harte Winter können den Bestandszuwachs entscheidend begrenzen, selbst in klimatisch günstigen Gebieten sind Frischlings-

verluste bis 90 Prozent durch Trockenheit und Dürre bekannt. Große Beutegreifer, insbesondere Braunbär und Wolf, sind in der Lage, hohe Prozentsätze der Frischlinge zu schlagen. Krankheiten, wie etwa die Schweinepest führen gelegentlich sogar zum Zusammenbruch ganzer Populationen. Die durchschnittliche Lebenserwartung ist in aller Regel geringer als zwei Jahre.

- **Frühe Geschlechtsreife und hohe Fortpflanzungsleistung:** Der hohen Sterblichkeit muss eine entsprechende Zuwachsleistung entgegengesetzt werden, um das Überleben der Population zu sichern. Die Geschlechtsreife des Schwarzwildes ist in erster Linie von der Körpermasse und weniger vom Alter abhängig. Bei optimalen Ernährungsbedingungen und einer Lebendmasse von rund 30 Kilogramm werden Frischlinge bereits im Alter von acht bis zehn Monaten geschlechtsreif. Die durchschnittliche Fötenzahl pro Wurf beträgt nach umfangreichen Analysen für Frischlingsbächen durchschnittlich zwei Stück, für Überläuferbächen vier Stück und für ältere Bächen sechs Stück. Unter Berücksichtigung einer ausgeglichener Geschlechter- und Altersstruktur ist mit einer Zuwachsleistung von nahezu 200 Prozent zum Frühjahrsgrundbestand zu rechnen.

## Welche Rolle spielt die Ernährung?

Die Nahrung beeinflusst die Bestandsentwicklung des Schwarzwildes über zwei Pfade: Über den frühen Beginn der Geschlechtsreife und über die nahrungsabhängige Sterblichkeit. Neben den witterungsbedingten Verlusten in den ersten Lebenswochen verenden viele Frischlinge unter natürlichen Verhältnissen im ersten Winter an Nahrungsmangel. Magenanalysen zeigen einen auffällig geringen Anteil tierischer Nahrung und einen hohen Prozentsatz an Baumast. Entsprechend den normalen Mastzyklen steht die Baumast

## DER AUTOR

### **Prof. Sigmund Gärtner**

*Der Forstwissenschaftler hat in Tharandt studiert und ist seit 1982 Jäger. Zunächst war er Hochschul-lehrer für Tierökologie, Jagd- und Fischereiwirtschaft an der Fachhochschule für Forstwirtschaft in Schwarzburg, seit 2007 lehrt er an der Fachhochschule Erfurt, Fakultät Landschaftsarchitektur, Gartenbau und Forst.*







Foto: R. Baerplideasse



Foto: M. Migos

**In Naturlandschaften stellen die Samen der Waldbäume die wichtigste Nahrung der Wildschweine dar.**

von Eiche und Buche aber nur alle vier bis sechs Jahre zur Verfügung. Bei Vollmasten beträgt der Nahrungsanteil der Baumast dann allerdings über ein dreiviertel Jahr lang nahezu 100 Prozent. Die übrigen oberirdischen Pflanzenteile an natürlicher Nahrung sind in durchschnittlichen bis strengen Wintern durch Schnee und Frost für das Schwarzwild energetisch nicht nutzbar, die unterirdischen Pflanzenteile dagegen nicht verfügbar. Bei fehlendem Feistansatz ist zumindest geringes Schwarzwild nicht mehr überlebensfähig. Im Folgejahr nach Masten steigen die Bestände zwar sprunghaft an, nach Fehlmastjahren bricht der Bestand aber regelmäßig zusammen.

**So funktioniert der natürliche Rythmus**

In Naturlandschaften stellen zweifelsohne die großvolumigen Samen der Waldbäume die wichtigste Nahrung der Wildschweine dar. Auf den armen Sandstandorten wie zum Beispiel nördlich von Arnhem in den Niederlanden wurde ein enger Zusammenhang zwischen der Vermehrungsrate der Wildschweine und der Mastsituation des Vorjahres ermittelt. Nach Mastjahren weist dort die Fortpflanzungsleistung der Bachen in den einzelnen Altersklassen ähnliche Verhältnisse auf, wie sie heute bei uns jährlich üblich sind. Doch durch die fehlende landwirtschaftliche Nahrung bleibt die dortige Reproduktionsleistung selbst nach Waldmasten hinter den aktuellen Werten für Kulturlandschaften zurück. Der Grund: Auf sehr armen Standorten erreichen Frischlings- und Überläuferbachen nach Fehlmastjahren einfach die notwendige Kondition von 30 Kilogramm Lebendgewicht nicht.

**Unter natürlichen Bedingungen bricht der Bestand nach Fehlmastjahren aber regelmäßig wieder zusammen.**

**In der Kulturlandschaft ist alles anders**

Völlig anders gestalten sich die Verhältnisse in unseren Kulturlandschaften. Den dominierenden Nahrungsanteil nehmen da landwirtschaftliche Produkte ein, besonders Getreide, Raps, Mais aber auch Hackfrüchte und Leguminosen. Die heute riesigen landwirtschaftlichen Schläge bieten über fünf Monate nicht nur ausgezeichnete Deckung fürs Schwarzwild, sondern auch „Vollmasten“ und das jedes Jahr wieder. Völlig unabhängig von der Waldmast erreichen die Frischlinge im Spätherbst und Winter ein Lebendgewicht von 30 bis 40 Kilogramm, Wintersterblichkeit gibt es nicht – im Gegenteil, die Jugendklasse nimmt dann bereits an der Reproduktion teil. Die Maisanbaufläche hat sich von 1960 bis 2010 in Deutschland verdreißigfacht, bei Raps ist die Steigerung noch größer. Im selben Zeitraum wurden die Hektarerträge bei den betreffenden Futterpflanzen mehr als verdoppelt.

**Auswirkungen der Waldmast**

In unseren Lebensräumen dominieren Bucheckern und die Früchte der Eichenarten in der Waldmast. Ein Vergleich der Waldmasten mit der Streckenentwicklung in den letzten 20 Jahren im Freistaat Thüringen verdeutlicht selbst unter



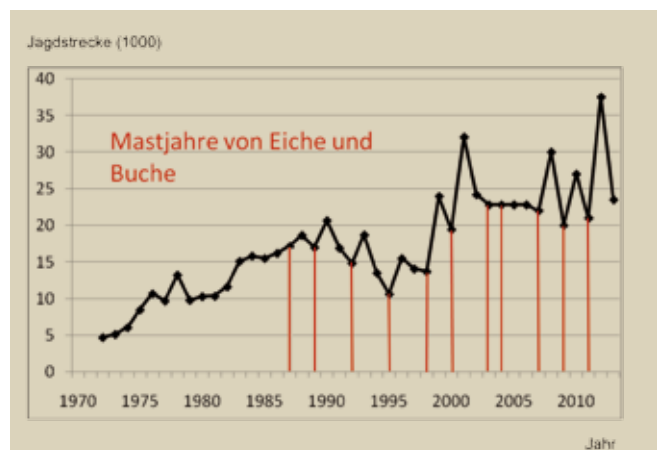


den Bedingungen maximaler Nahrungsverfügbarkeit an bester landschaftlicher Nahrung die Wirkungen der Baumfrüchte (s. Abb. unten). Jeweils im Folgejahr einer Baummast ist ein beträchtlicher Streckenanstieg zu verzeichnen, vom unmittelbaren Populationszuwachs wurde über die Jagd mehr abgeschöpft. Das Tief der Jagdstrecke in den Mastjahren ist vor allem darin begründet, dass Schwarzwild bei der Einzeljagd bevorzugt an Kirsungen erlegt wird. Diese werden bei Vollmasten von den Rotten kaum noch frequentiert, sondern eher gemieden. Nahrung ist ja im Überfluss an gefahreren Stellen überall im Revier vorhanden. Völlig unklar bleibt jedoch die Frage nach den Ursachen der fast zweijährigen Mastzyklen bei Eiche und Buche seit etwa 1990. Sie sind im Gegensatz zum früher üblichen Mastzyklus von vier bis sechs Jahren fast überall in Deutschland zu beobachten. Inwieweit klimatische Veränderungen oder auch Stoffeinträge in unsere Waldökosysteme hier eine Rolle spielen, kann gegenwärtig nur spekuliert werden.

Die Nährstoffanalysen der Baumfrüchte im Vergleich zu hochwertigen Getreidearten kennzeichnen deren außergewöhnliche ernährungsphysiologische Wertigkeit für den Allesfresser Schwarzwild. Besonders Bucheckern übertreffen wichtige Parameter der Nährstoffgehalte von landwirtschaftlichem Körnergetreide bei weitem.

### Die Jagd erfordert neue Wege

Die Schwarzwildpopulationen werden zur Zeit in vielen Gebieten durch das Überangebot an bester Nahrung trotz hohem jagdlichen Einsatz und entsprechend hohen Strecken nur wenig beeinflusst. Mit der gegenwärtig nahezu unbegrenzten Biotopkapazität unserer landwirtschaftlich genutzten Lebensräume in Nahrung und Deckung gelingt es der Art, selbst hohe jährliche Verluste durch die Jagd problemlos auszugleichen. In den Griff zu kriegen ist das nur gemeinsam, wenn Jäger und Landwirte eng zusammenarbeiten.



Vergleich der Waldmasten mit der Streckenentwicklung in Thüringen



VINTAGE

#### KOMFORTABEL

*Durchdachte Kombination aus Funktionalität und markanter Vintage-Optik.*

#### ANPASSBAR

*Druckknöpfe sorgen für einen variablen Beinabschluss.*



#### Entdecken Sie jetzt unsere neue Active Vintage Jacke und Hose:

Die innovative Kombination aus RAMShell und meliertem Vintage-Stoff bietet höchste Flexibilität bei jeder Bewegung. Eine verlängerte Schnittführung am Rücken und elastische Bündchen sorgen für erstklassigen Kälteschutz. *Erhältlich im Blaser Fachhandel.*

# DAS PROFI-DUO

## Blaser